

ein anderer Bruder ihm wegen der schlechten Behandlung, die er in seinem Elend von ihm erfahren habe, einen Groll nachtragen würde, so bedenke er hingegen, daß sein Geiz der günstige Wind gewesen sei, der ihn in diesen Hafen getrieben habe, und daher wolle er ihm Dank sagen, und für sein Glück sich erkenntlich beweisen.

Als Cianne dies vernahm, bat er ihn wegen der frühern übeln Behandlung um Verzeihung; in friedlichem Einverständnis genossen sie zusammen ihr gutes Glück, und von Stund' an sagte Cianne von jeder Sache, wie schlimm sie auch sein mochte, dennoch nur Gutes; denn der abgebrühte Hund fürchtet sogar auch das kalte Wasser.

Der Däumling.

(Bechstein.)

Es war einmal ein armer Korbmacher, der hatte mit seiner Frau sieben Knaben, da war immer einer kleiner als der andere, und der jüngste war bei seiner Geburt nicht viel über Fingerslänge, daher nannte man ihn Däumling. Zwar ist er hernach noch in etwas gewachsen, doch nicht gar zu sehr, und den Namen Däumling hat er behalten. Doch war es ein gar kluger und pffiffiger kleiner Knirps, der an Gewandtheit und Schlaueit seine Brüder alle in den Sack steckte.

Den Eltern ging es erst gar übel, denn Korbmachen und Strohsflechten ist keine so nahrhafte Profession, wie Semmelbacken und Rälberschlachten, und als vollends eine theure Zeit kam, wurde dem armen Korbmacher und seiner Frau himmelangst, wie sie ihre sieben Wärmer satt machen sollten, die alle mit äußerst gutem Appetit gesegnet waren. Da berathschlagten eines Abends, als die Kinder zu Bette waren, die beiden Eltern mit einander, was sie anfangen wollten, und wurden Rathes, die Kinder mit in den Wald zu nehmen, wo die Weiden wachsen, aus denen man Körbe flicht, und sie heimlich zu verlassen. Das Alles hörte der Däumling an, der nicht schlief, wie seine Brüder, und schrieb sich den übeln Rathschlag der Eltern hinter die Ohren. Er simulirte auch die ganze Nacht, da er vor Sorge